

## „Türkische Gurken.“

Theater am Kochusplatz.

Das ist ein gemütlicher Abend, an dem man nach Herzenslust „laache“ kann. Anton Mampe, der Gurkenhändler, bekommt einen Harem geschenkt, wohl gefüllt mit drei Türkinnen, von denen aber eine, Fatme genannt, dem Ober-eunuchen entflohen ist. Konstanza Mampe, die Drahtenfrau des Gurkenanton, hat Wind von türkischen Ausschweifungen ihres Gatten bekommen und verkleidet sich als Fatme, um ihn zu entlarven. Aber es geht alles gut aus, auch die Nebenhandlungen dieses Neal- und Ferner-Schwanks enden in Küszen und Versöhnungsszenen. — Anton Mampe wird selbstredend vom Direktor Jean Cyrady-Röhrig gegeben. Er bleibt sich immer gleich; seine Erscheinung und sein Spiel sind in ihrer Unverwüstlichkeit der nervus rerum des Ganzen. Ein gütiges Komikergeschick hilft ihm auch über „Türkische Gurken“-Situationen hinweg. Otto Berndt ist ein Eunuch von gewaltigen Ausmaßen, abstrus bis in die Finger- und Zehenspitzen, arabeskenhaft in der Geste. Bayrhoff als Oberlehrer Tiegelmann ist schön und schmächtig, unerschoren bei Frauen, wie's scheint. Teint zweieinhalf ist aber zu rosig. Christel Schmidt gibt die fesche Tänzerin Inge Sandor, die so schön „Gustävchen“ sagen kann. Die übrigen waren an ihrem Platze.

H. Sch.

Man spielt Arnolds und Bachs Schwank „Stöpsel“. Anton Pieper, der Fabrikant, erlebt am Lido unter dem reizenden Decknamen Stöpsel Liebesabenteuer mit einer Dame von (Halb-)Welt. Dass sowas „daheim“ zu ganz ekligen Verwicklungen führen muss, liegt auf der Hand — so erlebt man denn drei heitere Alte voll erstaunlichster Situationen. Jean Cyrady-Röhrig gibt natürlich den Stöpsel: er ist stets der Dumme, der Gerupfte, aber auch der Sympathische, der Pfiffige, der Mann, über den man lacht. Um ihn herum ein ganzes Rudel von eigenartigen Personen: seine Frau Adele als tiefgeborene Neureiche (M. Winzler), deren Tochter Erika (L. Lenita), dann die kolossalisch fesche Ossi (Christel Schmidt) und die vollschlanke Baronin Winkelsbühl (Maria Schmidt). Den frisch-gewandten Geigergrafen Vallé gibt Willi Berger — zum Schluss ist eines ganz zarten, exotischen Pflänzchens zu gedenken, des Herrn Peter Stengel, der die ausgefallenste Rolle in diesem Schwank spielt. Otto Berndt setzt sich für den Stengel sehr stengelhaft ein, in unbeschreiblicher Gelenkschlenderei „sich dahingebend“. H. Sch.

Zunächst „Die weiße Dame“. Nicht die von Boieldieu mit den herzschüttenden Gesängen „Treu und herzinniglich . . .“, sondern ein Schwank in einem einzigen Akt, in dem Frau Else Schmidt so maßlos eifersüchtig ist, dass ihr Gatte Paul, um sie zu heilen, ihr mal eine gründliche Komödie vorspielt, so dass sie nachher beschämt dasteht und wieder ganz lieb ist. Christel Schmidt gibt die Eifersüchtige ebenso hartnäckig wie Otto Berndt ihren Gatten Paul pflausig-weich. Beteiligt sind an dem Spaß ferner: Direktor Jean Cyrady-Röhrig, als Pantoffelheld Anton Appel und Maria Schmidt als fauchende Schwiegermutter Pauline. Hans Ramb und Lilian Lenita kriegen sich.

Sodann ein Zweitalter, die Gesangspinne „Tünnes im Harem“. Fürwahr ein märchenhaft dekorierter Harem das, ebenso überraschend an Bühnenbildschönheit wie an bildhübschen Bühnenschönheiten. Wer anders der Haremshaber als Otto Berndt, der so zärtlich mit dem Rewolwer umgehen kann, dass er niemals losgeht. Goddegoit welch' orientalisches Männchen! Wie vorsichtig-brutal er seine Eunuchen niedertrampelt: „Stirb, du Hund!“ Dieser Schauspieler Berndt wird nirgendwo nochmal gefunden. Direktor Jean Cyrady-Röhrig zeigt sich als „famose Ted“, trocken, verschmitzt, verliebt, immer auf Seiten der hübschen jungen Weiber, wie sich das gehört. Christel Schmidt ist Haremsonigin; in himmelblauen Seidenhosen lagert sie lässig, verführerisch auf dem Divan und liebt ihren Allereinzigsten, Hans Ramb (John Stauensky). Ort der Handlung ist Sir's . . . nun, was dorten geschah, eröffnet sich nur den Besucher des Theaters am Kochusplatz! H. Sch.

Auf Direktor Jean Cyrady-Röhrigs Possenbühne spielt man gegenwärtig den Operettenschwank „Miß Blaubart“. Die Sache dreht sich um den tugendsamen Professor und Naturforscher Adolf Steiger-Koppler (Hans Wilke spielte den Trottel sehr nett), der seine Frau hinters Licht führt, um eine verrückte Nacht mit der Eisenstempferin Pandorita zu erleben. — Dieses verteufelte Weibsbild wurde von Christel Schmidt als eine in allen Wassern gewaschene Schwesternöterin gegeben; leider ist ihr Soubrettenstimme etwas heiser bei Stimme. Direktor Cyrady-Röhrig (Zirkusdirektor Apollanti) erschien als hochkomischer Düsseldorfer Alt-Knaben-Typ, der im wesentlichen an Schnaps, Klapperstörche und Scheids denkt. Otto Berndt als Wandelbach gab die beste Figur des Ensembles ab, annehmbar auch Bayrhoff als Baron von December. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich dem Gesamtspiel bestens ein; hin und wieder sprang M. Winzler als Susi unter Heiterkeitserfolgen aus dem Rahmen heraus. H. Sch.